

Bezugspreis:
Der „Taunushote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Beiergerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.
Geschäftsstelle: Rudenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Taunushote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg u. d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die sechsgespaltene Pettizelle oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Pettizelle 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Pettizelle 25 Pfg., im Reklameteil die Pettizelle 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, Wohnungsanzeigen nach Zählzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.
Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Pettizelle oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. Im Reklameteil: die Pettizelle 1.25 Pfg.; für auswärts 1.50 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. Juli 1920 M. 8.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 85 Pfg.

Nr. 168 Dienstag, 27. Juli 1920 Gegründet 1859

Die deutsche Neutralitätserklärung.

Berlin, 26. Juli. (W.B.) In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Voss. Zeitung“ erklärte der deutsche Gesandte in Warschau, Graf Oberndorff, u. a.: Nachdem ich die Neutralitätserklärung des deutschen Reiches der polnischen Regierung offiziell überreicht habe, ergab sich für mich die Notwendigkeit, in Berlin persönliche Rücksprache zu nehmen. Ich glaube, die Besprechung mit meiner vorgesetzten Behörde nicht länger hinausschieben zu sollen, da ja in den allernächsten Tagen die Entscheidung zwischen Sowjetrußland und Polen in irgend einer Form herbeigeführt wird. Anlässlich der Ueberreichung der amtlichen Neutralitätserklärung konnte ich feststellen, daß unsere Stellungnahme auf die amtlichen Kreise Polens in hohem Maße beruhigend wirkte. Die polnische Regierung konnte sich über die Ehrlichkeit unserer Absichten in keinem Augenblick irgend einem Zweifel hingeben. Aber in der polnischen Presse wurde wiederholt der Verdacht rege, wir könnten mit den Sowjets irgendwelche Abmachungen zu Ungunsten Polens getroffen haben.

Ging man noch so weit, uns zu impudieren, wir hätten uns heimlich mit den Sowjets dahin verständigt, uns über den Kopf Polens hinweg die Hand zu reichen. Diesen Ausstreunungen gegenüber schuf nun die deutsche Neutralitätserklärung eine klare Lage. Oberndorff betonte, daß seitens der Bevölkerung Warschaws weder er, noch ein Mitglied unserer Gesandtschaft irgendwelche Unfreundlichkeit erfuhren. Die Stimmung in den Grenzbezirken ist, so fuhr Oberndorff fort, aus naheliegenden Gründen auf beiden Seiten sehr gereizt. Die Nervosität teilt sich häufig in amtlichen Organen aus und führt zu bedauerlichen Mißgriffen, die weder beabsichtigt noch gekennet werden dürfen. Es ist indes nicht zu übersehen, daß auch die polnische Regierung nicht immer, wie es wünschenswert wäre, die volle Herrschaft über ihre ausführenden Organe besitzt, sodaß sie nicht zu jeder Zeit in der Lage ist, ihren Intentionen oder Befehlen Geltung zu verschaffen.

Umnachtet.

1) Roman von Friedrich Jacobien.
Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.
„Das richtete sich auf.“
„Holla, Justus! Bist Du es wirklich?“
Er war es wirklich, Justus Frey, Olafs Freund und Verbindungsbruder aus Marburg, der ewig hübsche Mediziner, der Mann mit den leuchtenden Augen, den sie die „Sphinx“ genannt hatten. Und nun lag er bedächtig die Stufen zum Vorstrand hinunter.
„Tag, Sphinx!“
„Tag Senator!“
Nun waren sie mitten drin, als die alten Leute wach wurden. Olaf schmiß seinen Engländer in den Strandkorb und schüttelte dem Freunde die Hand.
„Nensch, das ist fein! Wie lange haben wir uns nun nicht gesehen? Eine Delade — was?“
„Es werden wohl zehn Jahre sein, mein Junge. Wie viel fehlt denn noch zum Senator?“
„Vorläufig bin ich Staatsanwalt. Und Du — Professor?“
Der hager Mann strich sich lächelnd den dunklen Vollbart.
„Anfangs dachte ich daran, aber dann kam es anders. Ich habe mir mitten in den Thüringer Bergen ein Heim gegründet.“
„Ein Heim? Trägst Du den Ring in der Westentasche?“
„So ist es nicht zu verstehen. Aber die „Unikat“ „Bethanien“ ist für meine Kranken doch eine Heimat.“
„Herr, Lunge, Leber?“
„Hirn.“

Aufgehaltene Transportzüge.

Marburg a. d. L., 26. Juli. (Wolff.) Hier traf gestern nachmittag, wie die „Heßische Landeszeitung“ meldet, aus Gießen kommend, ein polnischer Transportzug ein. Im Zuge befanden sich fremde Offiziere mit Frau und Kind, sowie einige Waggons Gewehre und Munition. In Gießen hat sich das Bahnpersonal geweigert, den Zug weiterzubefördern. Auf dem Marburger Bahnhof fand sich auf die Kunde von dem Eintreffen des Zuges eine große Menschenmenge ein, die gegen den Weitertransport protestierte. Einige Wagen wurden aufgerissen und die darin befindlichen Gewehre herausgeholt und zerlegt. Der Zug bleibt bis zum Eintreffen einer Nachricht von der Reichsregierung auf einer Station in der Nähe von Marburg.

Berlin, 27. Juli. (Priv.-Tel.) Wie die Blätter aus Hamburg melden, traf der Dampfer „Belgique“ mit 2300 tschecho-slowakischen Soldaten in Cuxhaven ein, die mit der Eisenbahn weiterbefördert wurden. Da sich das Gerücht verbreitete, daß es sich um verkappte englische Soldaten handle, hielten die Hamburger Arbeiter auf dem Unterelbbahnhof einen Transport von etwa 1500 Mann an und ließen durch eine Kommission Munition, Säbel und Pistolen wegnehmen. Auch zwei Waggons Gewehre wurden beschlagnahmt. Der Transport wurde später, da es sich wirklich um heimkehrende tschecho-slowakische Kriegsgefangene handelte, freigegeben. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß keine weiteren Transporte mehr bewaffnet durch Deutschland fahren können.

Zur Verhaftung Dortens.

Protest der Rheinlandkommission.
Mainz, 26. Juli. (Wolff.) Nach einer Meldung des „Echo du Rhin“ hat die internationalisierte Rheinlandkommission dem Reichskommissar vorgeschrieben, die Rückkehr Dr. Dortens in kürzester Zeit zu veranlassen, andernfalls seien gerichtliche und administrative Sanktionen im Gange. Die Verhaftung selbst hat sich nach einem Bericht des Blattes in kaum 10 Minuten abgespielt. Als Dr. Dorten am Samstag nachmittag 4 Uhr in Begleitung des ihm befreundeten Prinzen zu Jsenburg eine

Villa in Wiesbaden verlassen wollte, sprangen drei Leute mit gezogenen Revolvern auf ihn ein und zwangen ihn in ein bereitstehendes Auto, welches ihn alsbald in rasender Eile entführte, noch ehe der in seiner Begleitung befindliche Prinz Gelegenheit hatte um Hilfe zu rufen, und ohne daß der wenige Meter entfernt aufgestellte französische Posten etwas von dem Vorfalle gemerkt hatte. Frau Dr. Dorten unterrichtete alsbald die französischen Behörden, aber deren Weisung an die Grenzstellen kam zu spät, denn das Auto war bereits vorübergerast. Die französische Behörde ließ sofort beim Wiesbadener Polizeipräsidenten Protest erheben und ihn um Nachforschungen nach den Urhebern der Entführung ersuchen. Der Wiesbadener Polizeipräsident stellte darauf in Höchster Nachforschungen an, die aber ergebnislos verblieben. Später erfuhr man, daß die Verhaftung durch drei deutsche Polizeibeamte erfolgt war, und zwar auf Befehl des Frankfurter Polizeipräsidenten als Folge eines Haftbefehls des Reichsgerichtes. Das Auto selbst, in dem die Ueberführung vorgenommen worden ist, ist das Auto des Frankfurter Polizeipräsidenten gewesen. Die deutsche Polizei behauptet, daß Dr. Dorten bereits nach Leipzig geschafft worden sei, doch nimmt man an, daß er sich noch in Frankfurt a. M. befindet.

Schule, Konfessions- und Weltanschauungen.

Bis zum Erlaß des Reichsschulgesetzes — weitgehende Toleranz.

Münster i. W., 26. Juli. (Wolff.) In den letzten Tagen fanden in Münster und Arnberg i. W. Besprechungen unter dem Vorsitz des Ministers Hänel statt, die den durch den Schulstreik entstandenen Zustand zum Gegenstand hatten. Außer den Herren der Regierung waren vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Obergierungsrat Heuschen, Regierungsdirektor von Harnack und von den kirchlichen Instanzen die Generalvikare und beteiligten Bischöfe und Professor Dinebade aus Dortmund beteiligt. Es wurde allseitige Uebereinstimmung dahin festgestellt, daß nur eine weitgehende Toleranz in den in Frage kommenden Konfessions- und Weltanschauungen über den

Zwischenzustand bis zum Erlaß des Reichsschulgesetzes hinweghelfen könne. In Betätigung der bereits eingeleiteten vorläufigen Regelung wurde die unterrichtliche Versorgung der vom Religionsunterricht abgemeldeten Schüler und die Beschäftigung von Lehrern, die den Religionsunterricht niederlegten, oder aus ihrer Kirchengemeinschaft ausgetreten sind, durch die Errichtung von Notklassen als erträgliche Lösung erachtet. Auch die Maßnahmen, die der Minister zur Lösung der ihm vorgetragenen noch schwebenden Personalfragen ergreifen wird, fanden Zustimmung. Einem etwaigen neuen Schulstreik soll durch rechtzeitige vertrauensvolle Zusammenarbeit der beteiligten staatlichen, kommunalen und kirchlichen Stellen vorgebeugt werden.

Französische Kohlenpolitik in Oberschlesien.

Wer über die schlesische Kohle verfügt, entscheidet über Sein oder Nichtsein von Mitteleuropa. Die Franzosen besitzen nun nach dem Friedensvertrage außer in ihrem eigenen Lande die uneingeschränkte Verfügung über die Kohle in Elsaß-Lothringen, im Saargebiet, in Oberschlesien und in gewissem Maße auch in dem Kohlenrevier von Mährisch-Odrau-Karwin. Es fehlt ihnen hauptsächlich das Ruhrgebiet.

Bei der Kohlenverteilung verfolgen sie bestimmte Zwecke, wie aus ihrem Vorgehen in Oberschlesien deutlich wird. Die ober-schlesische Kohle weisen sie nämlich in folgender Reihenfolge zu: Polen, Deutsch-Oesterreich, Italien, ober-schlesisches Abstammungsgebiet, Eisenbahnen und Industrie im übrigen Deutschland. Erst neuerdings ist unter dem Druck der ober-schlesischen Arbeiter das ober-schlesische Abstammungsgebiet an erster Stelle gesetzt worden. Die Zuteilung geschieht aber nicht etwa anteilmäßig nach dem Bezug ober-schlesischer Kohle im letzten Friedensjahr, sondern es erhalten Oberschlesien seinen Bedarf, Polen, Deutsch-Oesterreich und Italien festgesetzte Mengen, die deutschen Eisenbahnen und Industrie das, was übrig bleibt. Die Benachteiligung der deutschen Industrie ist also offensichtlich. Ganz einseitig wird Polen bevorzugt. Sein Anteil ist im Mai von 250 000 Tonnen auf 400 000 Tonnen monatlich erhöht worden;

„Ja, denn die Frau ist längst tot. Geh Deine Uhr richtig?“

„Meine Uhr weiß immer, was die Glode geschlagen hat“, sagte Olaf etwas anzüglich. „Du fütterst natürlich im Familienkreis und hast die Stunde pünktlich einzuhalten. Fort mit Dir, Weiberknecht, besuchen werde ich Dich doch!“

Wer im Glashauss sitzt, soll nicht mit Steinen schmeißen — Olaf kam sehr pünktlich zur Mittagstafel ins Kurhaus, und Jse hatte richtig einen Stuhl „gekippt“. Konsul Bruhn sah die Sache gnädig an, die rundliche Mama hatte das schlaffe Töchterchen in eine entzückende Toilette gesteckt, und alles war sehr nett.

Oder es hätte sehr nett sein können, wenn dieser eingefleischte Staatsanwalt nicht mit seinen Gedanken bei Kapitän Straaten gewesen wäre. So sollte zum Beispiel Jse auf Verlangen der Mutter über England berichten, und sie schilderte ganz allerliebst die romantische Felsenbai von Mumbles, sie sprach mit mädchenhafter Phantasie von einer entzückenden kleinen Cottage, die ganz einsam gelegen hatte und sehr geheimnisvoll gewesen war — Olaf hörte nur halb hin und fuhr der Kleinen plötzlich in die Parade.

„Sie werden in Westerland einen alten Bekannten finden, Herr Konsul.“

„Das soll wohl sein, Herr Doktor. In Westerland sind viele Hamburger.“

„Nein, einen ausländischen. Vor zwei Jahren befrachteten Sie die holländische Brigg Kuyter auf Java, nicht wahr?“

„Was die Staatsanwaltschaft nicht alles weiß! Aber es stimmt.“

„Also Kapitän Straaten hat sich jetzt als Rentier in Westerland niedergelassen.“

Der Konsul füllte sich langsam sein Glas und hielt es gegen das Licht. „Straaten — Straaten —? Richtig, Jo hieß er. Na, zu meinen Bekannten möchte ich ihn jetzt nicht zählen, ich habe nur geschäftlich mit ihm verhandelt, bei Gabori in der Weinstube. Er trank ein bisschen viel Portwein — jawohl.“

„Also kein angenehmer Mensch?“

„Als Kapitän war er gewiß tüchtig, aber sonst könnte ich nicht sagen — Was wollen Sie denn mit ihm?“

„O, nichts Besonderes. Der Mann interessiert mich nur weil wir ihn mal als Zeugen vernehmen liegen — in Amsterdam, auf diplomatischem Wege.“

„War das nicht dieselbe Affäre, in der mein Prokurist Petersen auch ausfragen mußte?“

„Dieselbe, Herr Konsul.“

„Und was ist daraus geworden?“

„Verfaßel.“

„Ja“ — lachte der Alte behaglich — „man kann nicht überall Sporen verdienen. Na, Mähzeit, Kinder, jetzt werde ich einen kleinen Nicker tun, diese splitter Luft nimmt doch höllisch mit.“

Dann trat er noch einmal an Olaf heran.

„Eigentlich wundert es mich doch, daß dieser Straaten sich zur Ruhe setzen kann. Als ich ihm Fracht auf Java gab, klagte er über die schlechten Zeiten, und Schiffspart hatte er auch nicht, so viel ich weiß. Aber es gibt ja Leute, die stolpern über was, und schließlich ist es ein Sack voll Geld.“ —

(Fortsetzung folgt.)

eine weitere Erhöhung auf 450 000 Tonnen soll bevorstehen. Polen einschließlich der neu erworbenen preussischen Gebiete hat aber vor dem Kriege nur 24% der ober-schlesischen Förderung bezogen, während es jetzt 15% der Förderung erhält, obgleich seine Industrie zerstört ist, und ihm jetzt auch die galizische Förderung, die im Jahre 1913 über 1,9 Millionen Tonnen betrug, zur Verfügung steht. Polen erhält demnach 62% seines Friedensbezuges an ober-schlesischer Kohle, während Deutschlands Bedarf an Kohlen nach den neuen Abmachungen in Spa unter Berücksichtigung unserer Verpflichtungen gegenüber neutralen Staaten noch nicht einmal zu 50% gedeckt ist, obgleich unsere Industrie intakt ist und die Wiedergutmachungen ausbringen soll.

Natürlich bevorzugen die Franzosen die Polen nicht um ihrer schönen Augen willen, sondern im Interesse der französischen Kapitalisten; diese sind nämlich bereits erheblich an der polnischen Industrie beteiligt, teils offen, teils durch die polnischen und (in Galizien) durch die österreichischen Banken, in denen französisches Kapital arbeitet. Wegen der österreichischen Bankbeteiligungen kommt auch Deutsch-Oesterreich bei der Kohlenlieferung verhältnismäßig gut fort. Die Kohlenverteilung in Oberschlesien bezweckt also eine Sabotage der deutschen Industrie zugunsten französischer Kapitalisten.

In Anbetracht des Abkommens von Spa wird erwartet, daß die Entente eine bestimmte Menge ober-schlesischer Kohle — vor-geschlagen sind 1,5 Millionen Tonnen monatlich — Deutschland zuweisen wird. Das ist natürlich für die deutsche Industrie wertvoller als der ungewisse Ueberrest, auf den sie bisher angewiesen war, wenn auch Deutschland dann von einer Steigerung der Förderung keinen Nutzen hätte. Nach polnischen Quellen wollen die Franzosen aber diese kleine Besserstellung auf andere Weise gefährden. Denn während bisher die Kohle Oberschlesiens wie die eines selbständigen Staates verteilt wurde, soll sie künftig als deutsche Kohle behandelt werden. Das sieht nur äußerlich wie eine Anerkennung der Zugehörigkeit Oberschlesiens zu Deutschland aus, in Wirklichkeit wollen die Franzosen hierdurch das Recht haben, soviel von der ober-schlesischen Kohle für sich zu nehmen, wie das Ruhrgebiet aus irgend welchen Gründen nicht liefern würde. Diese neue Gefahr für die Industrie Ost- und Mittel-deutschlands muß bei den kommenden Verhandlungen unbedingt beseitigt werden.

Die Arbeitslosigkeit.

Maßnahmen des Frankfurter Magistrats. Frankfurt a. M., 26. Juli. Die Verhandlungen der Erwerbslosenkommmission mit dem Magistrat führten zu folgenden Vorschlägen des Magistrats:

1. Der Magistrat tritt unverzüglich in eine Prüfung der finanziellen Wirkungen für eine prozentuale Verbilligung der Lebensmittel an in Fürsorge befindliche Personen ein und wird der Stadtverordneten-Versammlung darüber Vorlage machen.

2. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen ist es nicht möglich, allgemein die Erwerbslosenunterstützung länger als 26 Wochen zu zahlen; für die Ausgesteuerten sollen jedoch sofort Notstandsarbeiten bereit gestellt werden. Bis dahin werden die Unterstüßungen weiter bezahlt. Ueber weitere Ausnahmen muß auf Grund von Prüfungen in den Einzelfällen entschieden werden.

3. An den Kommissar für Volkswohlfahrt ist der Magistrat mit dem Antrag vorstellig geworden, nach der 13. Woche eine Erhöhung der Unterstüßung eintreten zu lassen; ein selbständiges Vorgehen muß der Magistrat ablehnen, da er andernfalls der Reichszuschüsse verlustig ginge.

4. Laut Magistratsbeschluss sind die städtischen Dienststellen angewiesen worden, auf Grund der Verordnung des Demobilisierungskommissars vom 23. April 1919 die Freimachung von Dienststellen vorzunehmen, die dann von Arbeitslosen besetzt werden sollen. Ebenso werden für den Wirtschaftsbezirk verschärfte Vorschriften über die Freimachung von Stellen zu Gunsten von Arbeitslosen aller Kategorien gehandhabt werden.

Die Eingriffe in das Wirtschaftsleben.

Gegen die Anwendung von Gewaltmitteln.

Berlin, 26. Juli. (W. B.) Auf Anregung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels wurde im Reichswirtschaftsrat von Arbeitgebern und Angestellten nachstehende Anfrage an die Reichsregierung gerichtet: In vielen

Orten wurden durch Anwendung von Gewaltmitteln — teils durch offene Plünderungen, teils durch erzwungene Anordnungen der Behörden — Einzelhandels-geschäfte genötigt, ihre Waren zu Verkaufspreisen abzugeben. Was gedenkt die Regierung zu tun, um diesen ungesetzlichen Eingriffen in das wirtschaftliche Leben des Handels schleunigst entgegenzutreten, und wie gedenkt die Regierung die durch Plünderung und Gewaltakte schwer geschädigten Einzelhandels-geschäfte schadlos zu halten?

Arnhold, Bohn, Eilers, Dr. Frenzel Grünfeld, Dr. Görnandt, Habermann, Hansen, Hecht, Holub, Janßen, Reinath, Kölsch, Fr. Lange, Manasse, Münzel, Schmah, Dr. Thissen, Wiefeler.

Der Student in der Republik.

Die Verhandlungen des 2. deutschen Studententages in Göttingen erfordern aus mehreren Gründen ganz besondere Aufmerksamkeit. Durch den Krieg und die Kriegsfolgen ist eine innere und äußere Umbildung unserer Universitäten eingetreten. Bei dieser Umbildung ist manches begrüßt, manches ist aber weniger begrüßenswert. Im ganzen herrschen einstweilen aber noch ziemlich unklare Verhältnisse und es ist unbedingt nötig, daß die Universitäten, wenn sie ihr hohes Ziel wieder wie vor dem Kriege erfüllen sollen, aus dem Chaos wieder zu besseren, gesünderen Zuständen gebracht werden. Die studentische Verfassung bildete bisher den Hauptstreitpunkt zwischen den Vertretern der Studentenschaft und dem Preussischen Kultusministerium. Durch geschicktes Eingreifen des Staatssekretärs Becker ist eine Klärung jetzt insofern entstanden, daß die Regelung der Ausländerfrage, die bisher vielfach den Stein des Anstoßes bildete, von den einzelnen Universitäten selbst in die Hand genommen wird. Sie muß aber in einem Sinne erledigt werden, der mit dem Friedensvertrag und mit unserer Verfassung vereinbar ist. Auch über die sonstigen strittigen Punkte wird man voraussichtlich zu einer Einigung gelangen. Es soll da noch eines erwähnt werden, daß der heftige befehdelte Verwaltungsrat in einen Vermögensbeirat umgewandelt worden ist.

Wichtiger aber als diese Verfassungsfrage erscheint z. B. doch die schwere materielle Notlage der deutschen Studenten, die besonders stark in Großstädten in die Erscheinung tritt. Die Kosten der Lebenshaltung sind heute so ungeheuer gestiegen, daß es vielen Familien, denen es früher möglich war, heute nicht mehr möglich ist, ihre Söhne studieren zu lassen, ja sogar bereits begonnene Studien müssen unterbrochen werden, weil es eben an den nötigen Mitteln fehlt. In den Großstädten verdienen sich viele Studenten mit allen möglichen und unmöglichen Nebenberufen ein mühseliges Brot und es ist nur allzu klar, daß der geregelte Fortgang ihrer Studien durch solche Nebenbeschäftigung, die oft die Nacht in Anspruch nehmen, nicht gefördert wird. Ein Mitglied der Dresdner Studentenschaft hat in Göttingen überzeugend zum Ausdruck gebracht, daß gerade die Studenten von dem allgemeinen Niedergang der Wohlfahrt am meisten betroffen werden. Es erwacht infolge dessen die große Gefahr, daß ein großer Teil der Studierenden ihr Studium nicht nach den Fähigkeiten sondern nach den verfügbaren Geldmitteln auswählen. Hilfe tut not, tut dringend not, aber wer soll helfen? Das Reich und die Länder sind selbst finanziell schwer bedrängt. Der Gedanke, der in Göttingen ausgesprochen ist, verdient deshalb besondere Beachtung, der Gedanke, der dahingeht, den Studenten Hilfe zu leisten, die von dem Grundsatz der Selbsthilfe ausgeht. Weiterhin bedarf es aber auch der Mitwirkung von Handel und Industrie sowie der Mitwirkung aller der Kreise, die ein dringendes Interesse daran haben, den ohne Selbstverschulden in Not geratenen akademischen Bürgern zu helfen.

Kotelnachrichten.

Zuschriften über Kotelnachrichten sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Kurhaus. Das Tanzpaar Darly Duprée und Frid Orlinky, welches gestern abend im Konzertsaal des Kurhauses eine Reihe von Tänzen — das Programm nannte Tänze nach Rossowsky, Sibelius, Sinning, Delibes u. a. — auführte, durfte für seine Darbietungen reichlich Beifall ernten, der wohl verdient war. Frid Orlinky mußte sogar auf allseitiges Verlangen Sinning „Grottesque“ — so wie er sie, unter trefflicher Charakterisierung tanzte, war es ein Meisterstück — wiederholen. Was den beiden, in der Tanzkunst ausgezeigten den Weg zum Erfolg ebnet, das ist vor allem, — wenn sie vereint wirken — eine unantastbare Harmonie sowohl hin-

sichtlich der Auslegung, als auch in den äußerst exakten Formen aller Bewegungen, die bis zu den Zehenspitzen zu beobachten ist. So wurde Rossowskys „Liebeswalzer“ und die Schlupnummer des Programms „Rose und Waldgeist“ von Delibes, nicht wenig über ihren wirklichen Wert erhöht und in der Gunst des Publikums — das zeigte der Beifall — heraufgehoben. Darly Duprée ist auch im kleinsten der Tanzkunst — was dem kritischen Beurteiler nicht entgangen ist — äußerst gewissenhaft, woraus sich von selbst ergibt, daß sie im Großen dieselbe schöne Eigenschaft bekennt. Diese künstlerische Kleinarbeit war es gewiß nicht zuletzt, welche die Romane von Sibelius ganz in den Vordergrund rücken ließ und wir tragen gar keine Bedenken, sie deswegen zu unterstreichen. Viel Fantasie, aber frei von unnötigem Zierrat, vereint mit gut geschultem technischen Können, offenbarte die Tänzerin, hervorstechend in der „Polka bohème“ (Rubinstein) und in Schumanns „Grillen“. Frid Orlinkys Leistungen liegen bereits bewertet in der Beurteilung der vereinten Darbietungen und diese Bewertung hat Gütigkeit für Tschaikowskys „Humoreske“ und die „Caprice Spanzelle“ von Schütt. Am Klavier saß Willy Richter.

*** Zum Preisabbau.** Die gestern vom Herrn Oberbürgermeister einberufene gemeinschaftliche Sitzung von Mitgliedern des Gewerkschaftsrates und Vertretern der Geschäftswelt verlief im Allgemeinen ergebnislos, da die von dem Gewerkschaftsrat gewählte Kommission vom Magistrat noch nicht bestätigt ist. Sämtliche Redner erklärten sich bereit, bei dem Abbau der Preise mitzuwirken.

*** Was wird aus der neuen Wirtschafts-kommission?** Wir erhalten folgende Zuschrift: Die am vorigen Dienstag auf dem Marktplatz von der Bevölkerung gewählte Preisprüfungskommission, die sich aber gleichzeitig als Wirtschafts-kommission bildete und als solche vom Herrn Landrat anerkannt wurde und Ausweise für ihre Tätigkeit erhielt, war von dem Herrn Oberbürgermeister gestern Nachmittag zu einer Besprechung über die vorzunehmenden Schritte eingeladen worden. Der Herr Oberbürgermeister hatte die gesamte ihm vorgestellte Kommission anerkannt und sogar deren Vorsitz übernommen. Anstatt nun in der gestrigen Sitzung über die Tätigkeit der Kommission zu beraten und Richtlinien festzulegen, wurde seitens der städtischen Körperschaften der Kommission die Anerkennung versagt, weil darüber noch keine Magistrats-sitzung und kein Beschluß der Stadtverordneten vorläge, das müsse erst erfolgen. Hierbei wurden bereits Bedenken geltend gemacht, daß die Kommission in der von der Bevölkerung bestimmten Zusammensetzung Bestand haben würde, und vom Magistrats-tische aus wurde erklärt, daß der Herr Oberbürgermeister seine Befugnisse überschritten hätte, wenn er die Kommission anerkannt hat. — In den Reihen der Kommissionsmitglieder besteht nun die Auffassung, daß man mit solch formalen Einwendungen die Arbeit der Kommission nur behindern wolle, aus welchen Gründen, das mag hier unerörtert bleiben. Die Wirtschafts-kommission steht jedenfalls in der Haltung des Magistrats nichts weiter, als das Bestreben, eine durchgreifende Arbeit hinauszuzögern, wenn nicht zu verhindern, und muß daher eine Weiterarbeit unter solchen Umständen ablehnen. Sie will dies in einer öffentlichen Volksversammlung erklären und noch erläutern und ruft deshalb die gesamte Bevölkerung zu einer Versammlung auf dem Marktplatz am Mittwoch, den 28. Juli, nachmittags 6 Uhr zusammen. Dort wird sie entweder ihre Mandate in die Hände des Volkes zurückgeben, oder von der Bevölkerung die erneute Anerkennung entgegennehmen. Was sie tun will, das geschieht im Interesse der Allgemeinheit und unter großen persönlichen Opfern, ohne Rücksicht darauf, daß sie sich unbelohnt macht bei solchen, die lieber nach wie vor ohne Kontrolle zum Schaden der Bevölkerung weitergewirtschaftet hätten, wie bisher. Die Kommission will aber, wenn sie weiter arbeitet, wissen, daß sie das Vertrauen der Gesamtbevölkerung hat, damit sie ersprießliche Arbeit leisten kann zum Wohle der gesamten Einwohnerschaft. — Darum der Appell an die Bürgerstadt Homburg, die reiflos zu der öffentlichen Versammlung erwartet wird.

*** Die Wahlen zum Aufsichtsrat der „Aktien-Gesellschaft Bad Homburg“.** Zu unserer gestrigen diesbezüglichen Notiz, überschrieben „Von der Aktien-Gesellschaft Bad Homburg“, erfahren wir von zuständigen Seite, daß Herr Professor Dr. Bode, der nicht Aktionär der Aktien-Gesellschaft ist, die Annahme der ohne sein Vorwissen erfolgten Wahl in den Aufsichtsrat der „Aktien-Gesellschaft Bad Homburg“ von der Zustimmung der medizinischen Gesellschaft abhängig machen wird, da

er einer alten Forderung der medizinischen Gesellschaft entsprechend, nur als Vertreter der Homburger Berg-Gesellschaft zu einer Mitarbeit an den Aufgaben und Arbeiten der Aktien-Gesellschaft im Inter-esse des Heilbades Homburg bereit ist.

*** Für die Glocken der Gedächtnis-kirche.** Die so würdig verlaufene gestrige Musikaufführung in der „Erlöserkirche“ hat, wie wir hören, als Reinertrag die so erfreulich hohe Summe von 1605,50 M. ergeben. Der veranstaltende Männer-Gesangsverein Bad Homburg rechnet es sich zur Ehre, so viel beisteuern zu können. Möchte dies die Allgemeingesinnung unter uns werden! Dann wird trotz der so gestiegenen Glockenpreise die Gedächtniskirche bald wieder ein vollständiges Gläute haben.

*** Wichtig für Pensionäre.** Das am 7. Mai 1920 ergangene, erst später der öffentlichen preussischen Beamten Altersversicherungsgesetz bestimmte, daß Beamten, die nach ihrer Verlegung in den Ruhestand in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1918 als Beamte in unmittelbarem Staatsdienste verwendet worden sind, der Zeitraum ihrer ruhegehaltsfähigen Dienstzeit hinzuzurechnen ist. Hat die Verwendung ununterbrochen mindestens sechzig Tage gedauert, so war die ruhegehaltsfähige Dienstzeit auch dann um ein Jahr erhöht, wenn durch die Zeit der Verwendung ein weiteres Dienstjahr nicht vollendet ist. Das Ruhegehalt dieser Beamten sowie das Witwen- und Waisengeld ihres Hinterbliebenen ist mit Wirkung für die Zeit vom 1. April 1920 ab neu festzusetzen mit der Maßgabe, daß eine Steigerung über die bei 40 Jahren ruhegehaltsfähiger Dienstzeit zu gewährenden Bezüge hinaus nicht stattfindet. Ruhegehaltsempfänger der hier fraglichen Art haben schleunigst die erforderlichen Schritte zur Erreichung der Anrechnung zu tun.

*** Tarifverträge für kaufmännische Angestellte.** Da bei den gestrigen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Einigung nicht erzielt wurde, wird das Schiedsgericht in Höchst sich in nächster Woche mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

*** Die Jahreshauptversammlung des Homburger Gewerbevereins** findet morgen Mittwoch Abend um 7,9 Uhr im „Schützenhof“ statt. Die Mitglieder werden auch an dieser Stelle um zahlreiche Beteiligung gebeten.

*** mo. Postfälschungen.** Der Postbote Adam Hensel in Bad Homburg-Kirchhof hatte ungefähr 20 Briefe unterschlagen. Die darin enthaltenen Schecks hat er sich angeeignet und eingelöst. Er hat dadurch der Staat um Mark 5000 geschädigt. Nach Monate Gefängnis sind seine Strafe.

*** Vom Feldbergfest.** Da die Interalliierte Rheinlands-Kommission aus Gründen der militärischen Sicherheit das für den 22. August festgesetzte Turnerfest auf dem Feldberg verboten hat, wird das Feldbergfest, wie wir zuverlässig hören, wie im vorigen Jahre, wieder auf dem Exerzierplatz im Großen Tannenwald abgehalten werden.

*** Eine Wohnungssteuer in Sicht?** Wie der „Verl. Lok.-Anzeiger“ meldet, hat das Reichswirtschaftsamt einen Antrag angenommen, durch den die Reichsregierung zur Einbringung einer Vorlage über eine Wohnungssteuer aufgefordert wird.

*** Der Mangel an Briefmarken.** Warum sorgt die Post nicht für ausreichende Mengen von Briefmarken? Das ist eine der Fragen und Klagen, die in letzter Zeit häufig in der Öffentlichkeit erhoben werden. Und in der Tat, der Markenmangel ist unlegbar. Worauf aber ist er zurückzuführen? Die Hauptursache ist allgemein bekannt: der erhöhte Gebührentarif für den innerdeutschen Verkehr, dann aber auch der durch den Stand unserer Valuta verteuerte Auslandspostverkehr erfordert einen so gewaltigen Verbrauch an Postwertzeichen, daß die Herstellung damit nicht mehr gleichen Schritt zu halten vermochte. Hinzu kommt aber noch ein Umstand, der den Ausbruch der Briefmarken wesentlich beeinflusst, d. i. die Verwendung der Briefmarken als Kleingeldersatz. Auf diese Weise werden so bedeutende Mengen ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen, daß man sich wirklich nicht wundern kann, wenn hier und da ein Mangel eintritt, der nicht so leichtwindig zu beheben ist, wie man wünschen möchte. Was tut nun die Post, um diese offensichtliche Katastrophe zu beseitigen? Ihr Hauptbestreben ist, mehr Marken zu drucken. Das wird ihr gelingen, wenn die Zweifelhendruckmarken durch die der Öffentlichkeit bereits angekündigten einfarbigen ersetzt werden. Sodann werden die niederen Markwerte in kleinerem Format herausgegeben werden, wodurch die Zahl der gleichzeitig herzustellenden Wertzeichen erheblich vermehrt wird. Weiter wird an neuen hochwertigen Marken (zu 10 und 20 M.) eifrig gearbeitet, es ist zu erwarten, daß diese in absehbarer Zeit erscheinen werden. Schließlich wird der Verbrauch an Postwertzeichen nicht unerheblich vermindert, daß die Postanstalten

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch, den 28. Juli 1920 abends 8 Uhr
auf der Kurhausterrasse

Bunter-Abend

Mitwirkende:

Fraulein Alma Saccor und Herr Karl Bauermann
vom Opernhaus, Frankfurt a. M.
Conferencier: Herr Robert Grüning vom Neuen
Theater, Frankfurt a. M.
Am Flügel: Herr Albert Wischel.

Zusatz: zur Kurta-Abonnement und Tageskarte.

Terrasse Nr. 3. — Kurgarten Nr. 1. —
zusätzlich 20% Kartensteuer.

5940

Verboten

ist nach der Straßen-Polizeiverordnung:

1. Das unnötige Beistehen an den Straßen (S. 66).
2. Das Auslegen von Bettzeug etc. nach der Straßenseite (S. 76).
3. Das Ausschütten und Ausklopfen von Teppichen nach der Straßenseite (S. 76).
4. Das Begießen von Blumen auf Balkonen, insoweit dabei Wasser abtröpfelt (S. 70 Abs. 1).
5. Das Betreten der Häuser mit Kreide (S. 70 Abs. 2).
6. Das Abwerfen von Papier, Obstkernen, Scherben etc. auf die Straße (S. 70 Abs. 1 und S. 28 h).
7. Das Mitnehmen von Hunden in Nahrungsmittelgeschäfte und auf den Wochenmarkt (S. 60).
8. Das Begehen der Bürgersteige mit Körben, Arbeitsgeräten etc. — Das Befahren der Bürgersteige mit Handkarren, Leiterwägelchen, Fahrrädern und Fuhrwerken jeder Art (S. 28).
9. Das Spielen mit Kiesel, Reifen etc. auf den Fußsteigen in solchen Straßen, durch welche die elektrische Straßenbahn fährt (S. 24 und 64).
10. Das Singen und Musizieren bei offenem Fenster nach 10 Uhr abends (S. 68 und 69).
11. Das laute Hämmern und Klopfen auf Fässer und Eisenschienen etc. insoweit es nicht in geschlossenen Räumen geschieht (S. 68 auch S. 80, 11 St. G. B.).

Beim Transport von Eisenschienen muß belästigendes Geräusch vermieden werden, durch welche Zwischenlager etc. beim Auf- und Abladen von Eisenschienen müssen dieselben ruhig niedergelegt werden, das Abwerfen ist verboten (S. 66).

Das Ausklopfen von kleineren Teppichen, Betten etc. ist in den Höfen nur an Wochentagen von 8—11 vormittags gestattet (S. 76).

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Bad Homburg v. d. H., den 30. April 1920.

5931

Polizei-Verwaltung.

Allg. Ortskrankenkasse

Bad Homburg v. d. Höhe.

Die Mitglieder des Ausschusses werden
hierdurch zu einer

Ausschuss-Sitzung

für **Mittwoch, den 4. August 1920**, abends
8 Uhr im Gasthaus „Zur neuen Brücke“
(Nebensalchen) dahier höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Neuregelung der Besoldung für die Angestellten der Kasse
- 2) Genehmigung der am 14. Mai in Kraft getretenen Heraussetzung der Grundlöhne
- 3) Berichterstattung über die Verhandlungen mit den Aerzten
- 4) Verschiedenes.

Bad Homburg, den 27. Juli 1920.

Der Vorsitzende:
Schmid.

5935

Versteigerungs-Anzeige.

Mittwoch, den 28. Juli 1920, vormittags 10 Uhr versteigere ich im gefl. Auftrage des Herrn **Karl Häcker**, zu Dornholzhausen i. Ts. Hauptstrasse 41, wegen Hausverkaufs nachfolgende Gegenstände gegen gleich bare Zahlung:

ein gutes Lauf- und Zugpferd (brauner Wallach) prima auf Beinen, eine frischmelkende gute Milchkuh, (Fries, Schwarzscheck), ein Friesenrind (3 Mon. alt), ein compl. Bauernwagen (einsp. fast neu), Einspänner Chaise-geschirr (gelbes Leder) und Ackergeschirre, 1 zweispänner gelbes Juckergeschirr, (weissplattiert), wasserdichte und wollene Decken, diverse Reitsättel u. Zaumzeuge, ein Pflug, Egge, eine Schrotmühle für Handbetrieb, eine Zentrifuge (Grösse 2), ein Jauchefass, eine Saug- und Druckpumpe, Kraut- und Einmachfässer, eine Wurstfüllmaschine, Aepfelweinkrüge, Gläser, sowie diverse Haus- und Küchengeräte und vieles Ungenannte.

Ich bemerke, dass sämtliche Gegenstände nur kurze Zeit im Gebrauch sind und sich in sehr gutem Zustande befinden.

Besichtigung eine Stunde vorher.

Karl Knapp

Auktionator & Taxator,

5976

Thomasstrasse 1 Fernsprecher 1087

Heute eingetroffen und offeriere:

Friedensmargarine . Pfund Mk. **12.00**
la Blockschmalz . „ **18.80**
la Faßschmalz . „ **17.50**
la Kokosschmalz, blütenweiss, „ **15.50**
Prima Salatöl, Liter, lose gemess. „ **33.00**

ferner

Hörnchen aus Hartgrieß „ **9.20**
soweit Vorrat reicht.

Prima Himbeersirup
65% Zucker und 35% Saft Fl. „ **27.00**

Homburger Kaufhaus für Lebensmittel

Georg Ullrich (vormals Nehren)

Telefon 1081.

5987

Telefon 1081.



Alle Drucksachen

liefern wir von den einfachsten
bis zu
den modernsten Ausführungen

Aufmerksame und
schnelle Bedienung!

Taunusbote-Druckerei

Halt! Halt! Halt!

Weitere Mengen

bestes Schweine-Schmalz

garantiert rein, blütenweiss, per Pfund

Mk. 17.50 eingetroffen.

Lebensmittelhaus Wilhelm Stürtz

5938

Haingasse, Telefon 546.

Subren aller Art, An- und Abfuhr von Waggonladungen, kleine Umzüge hier u. auswärts. Regelmäß. Frachtwagenverkehr Homburg-Frankfurt u. zurück. Stets prompte Bedienung bei billigsten Preisen.

A. Römmelt,

Gonzenheim, Homburgerstrasse 28. Telefon 1084.
Annahmestelle für Homburg: H. Rehler,
Gasthaus zur „Goldnen Rose“. 5952

Zu verkaufen!

Täglich prima junge Hahnen, Tauben und Suppenhühner

geschlachtet und ungeschlachtet.

CARL WICK

Eier- und Geflügelhandlung

Bad Homburg v. d. H.

Kirdorferstrasse 25.

Böpfe von Mt. 7.— an.

Anfertigung und Ausbessern sämtlicher Haararbeiten. Ankaufstelle von ausgefärbtem Haar. Haar- Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall, Haarspalte u. kahlen Stellen mit seit Jahren bestem Erfolge. 8768

Karl Kesselschlager,

Damen- und Herrenfrisier

Bad Homburg Tel. 317 Luisenstraße 87.

Sind Sie schon versichert gegen

Feuerschaden?

Wenn nicht, dann bietet Ihnen die „Union“ vorteilhafte Abschlüsse bei günstiger Jahresprämie.

Friedrich Löw

Vertreter für alle Versicherungszweige
Wallstraße 28, neben der Elektrizitäts-Centrale.

Aufruf

an die gesamte Bevölkerung zur

Öffentlichen Versammlung

auf dem Schloßplatz

am Mittwoch, 28. Juli, nachmittags 5 1/2 Uhr

Thema:

Die Tätigkeit der vom Volke gewählten Wirtschaftskommission in Frage gestellt?

Es handelt sich um die Lebensinteressen eines jeden Einwohners und muss ganz Homburg zu dieser Versammlung erscheinen.

Die Wirtschaftskommission.

5939

Jeden Donnerstag



von 5—8 Uhr.

Hotel Hohemark.

Während der Ernte

steht mein Dreschwagen auf meinem Grundstück am Ufingerweg dauernd zur Verfügung.

Leistung durchschnittlich 3 Fuder stündlich

Preis 50 Mk. pro Stunde.

Karl Sutor

5937

Emmy Rüden von Spillner

wohnt jetzt

Neue Mauerstr. 16, Ede Dietzbeimerstrasse

Aufträge von Prologen und Dichtungen sowie Ausarbeitung von Entwürfen, Memoiren, Tagebüchern usw.

Versteigerungen

von

Mobilien und Immobilien

Übernahme ganzer Haushaltungen

Taxationen

aller Art

werden sachgemäß ausgeführt

August Berget

beeidigter Taxator und Auktionator

Elisabethenstrasse 30, Telefon 77

1250

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. H.

Telephon Nr. 44

Risselestrasse 24

Postcheckkonto Nr. 12136 Frankfurt a. M.

Geschäftsfunden an Wochentagen von 9—12 Uhr.

Einlagen Markt 6,000,000

Sicherheitsfonds Markt 680,000

mündelicher angelegt.

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Sparkasse zu gemeinnützigen und öffentlichen Zwecken Markt 607,300 Mk. gezahlt worden.

Freibant.

Mittwoch, den 28. Juli vor-

mittags 9 Uhr wird auf dem

Schlachthof Aufschliff (4 Zentr.

roh) zum Preise von 5 Mark

pro Pfund verkauft. An die Reihe

kommen die Anfangsbuchstaben

H. J. K. Von 8.30 Uhr vorm.

ab sind an der Schlachthofkasse

die numerierten Bezugskarten

unter Vorlage der Lebensmittel-

karte I in Empfang zu nehmen,

welche mit den Fleischmarken der

31. Woche bei dem Freibant-

kauf abzugeben sind. 5980

Bad Homburg, 27. Juli 1920.

Die Schlachthofverwaltung.

Verloren

ein brauner Stod

mit Platte, worauf „Au Prin-

temps, Boulevard Hausmann,

Paris“ eingraviert ist.

Gegen Belohnung a zugeben an

H. Start, Villa Nova,

Homburg.

Erda Schuhpuiz



Bedenke,

daß man klug vermeidet,

woranter Schuh und

Leder leidet.

Hingegen wählt man

mit viel Nutzen

Erda, um seine Schuh

zu putzen!

schwarz - gelb - braun -

Alleinstellbar. Wemel & Meyer